

Louise-Schroeder-Medaille
Dankrede Carola v. Braun
Abgeordnetenhaus Berlin 20.04.15

Sehr geehrter Herr Präsident, lieber Herr Wieland,
sehr geehrte Frau Kuratoriumsvorsitzende, liebe Ingrid Stahmer,
sehr geehrte Mitglieder des Louise-Schroeder-Kuratoriums,
sehr geehrte Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin,
liebe Mitstreitende, liebe Freundinnen und Freunde,
meine Damen und Herren,

es ist mir eine große Ehre, diese Medaille des Abgeordnetenhauses von Berlin entgegennehmen zu dürfen, benannt nach Louise Schroeder, einer der bedeutendsten Frauen der deutschen Nachkriegsgeschichte und ganz sicher die bedeutendste Berlinerin in den letzten 100 Jahren.

Frauen meiner Generation und der nachkommenden Frauen-Generationen können nur unendlich dankbar sein für das, was sie geleistet hat für Abertausende in extrem schwierigen Zeiten, ein Vorbild für Zielstrebigkeit, Durchsetzungsstärke in einer Verantwortungsebene, in der Frauen noch eine sensationelle Ausnahme waren, und – last not least – mit ihrem ausgleichenden politischen Stil.

In meiner Zeit als Fraktionsvorsitzende der FDP im ersten wiedervereinigten Berliner Abgeordnetenhaus musste ich die Feststellung machen, dass es selbst als Fraktionsvorsitzende nicht einfach ist, frauen- bzw. genderrelevante Themen auf die Tagesordnung zu bringen. Ich traf meine Kollegin Dr. Sybil Klotz, damals Fraktionsvorsitzende von B90/Grünen und wir tauschten unsere Erfahrungen über dieses Problem aus: auch sie bestätigte dieses Problem, wie auch Kolleginnen aus den anderen Fraktionen.

Die Idee der Gründung einer Überparteilichen Fraueninitiative aus Mitgliedern aller Fraktionen entstand: sie wurde 1992 im Abgeordnetenhaus von Berlin gegründet und konzentrierte sich von Anfang an auf Themen, die zwischen dem politischen Betrieb zwischen Opposition und Regierungsfractionen unterzugehen drohen, zB das Thema „Demographischer Wandel und Gender“ oder die besonders nachteiligen Auswirkungen der sog. „Hartz IV-Reformen“ auf die Renten und die Einkommen von Frauen, die zu einem wesentlich höheren Prozentsatz in schlechtbezahlten Berufen arbeiten und unbezahlte Arbeit in Erziehung und Pflege übernehmen.

Von Anfang an verstand sich die Überparteiliche Fraueninitiative als ein Netzwerk zwischen Frauen in der Politik und Frauen in Verwaltungen, Hochschulen, Fraueninitiativen und – projekten, also als Mittlerin zwischen Politik und der Gesellschaft, gewissermaßen als genderpolitisches Frühwarnsystem.

Von Anfang an wurde diese Idee von zwei Senatorinnen unterstützt: Dr. Christine Bergmann, damals Senatorin für Frauen und Prof. Jutta Limbach, damals Justiz-Senatorin, die uns weiter ermunterten und unterstützten in den ersten manchmal holprigen Anfangs-Jahren. Ihnen sind wir bis heute dankbar, wie auch den ehemaligen und heutigen Abgeordneten von Berlin im Bundestag und im Abgeordnetenhaus von Berlin, die weiterhin unsere Arbeit aktiv unterstützen.

Von vielen verschiedenen Aktivitäten der Überparteilichen Fraueninitiative in den Jahren seit 1992 möchte ich nur 2 Beispiele aufführen, die aufzeigen, wie wichtig eine enge Zusammenarbeit zwischen Zivilgesellschaft und der Parlamentarischen Ebene ist, um Probleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam an Verbesserungsvorschlägen zu arbeiten für eine gendergerechtere Gesellschaft.

Beispiel Nr. 1 ist der Kongress, den wir in diesem Hohen Haus 2012 durchführten unter der Überschrift: „Was ist Leistung?“. Der Kongress befasste sich mit der fehlenden oder unterentwickelten Anerkennung der Leistung von Frauen in vielen Berufen aber auch in der unbezahlten Arbeit bis ehrenamtlichen Arbeit. Das wichtigste Ergebnis dieses Kongresses gibt ein Zitat von Prof. Friederike Maier von der Berliner Hochschule für Wirtschaft und Recht wieder: „Für die (traditionelle volkswirtschaftliche) Lehre ist Haus- und Sorgearbeit ökonomisch nicht relevant. Das bedeutet, wir wissen in Deutschland alles über Mastschweine, und nichts über die unentgeltliche Hausarbeit.“, Zitatende.

Das heißt: wir brauchen dringend auch eine Forschung, die in Geldeinheiten die volkswirtschaftliche Relevanz dieser Leistungen von Frauen erfasst. Wir freuen uns darüber, dass die Bundeszentrale für Politische Bildung und auch das Abgeordnetenhaus von Berlin eine Fortsetzung dieser Diskussion unterstützen in unserem Nachfolge-Kongress im November dieses Jahres.

Beispiel Nr. 2: seit 2010 befassen wir uns mit der besorgniserregenden Tatsache, dass die Wohnungs- und Obdachlosigkeit von Frauen kontinuierlich wächst, auch von Frauen mit Kindern. Wir sind dem Abgeordnetenhaus von Berlin dankbar, dass es eine Anhörung zu diesem Problem durchführte mit dem Ergebnis, dass trotz der schwierigen Finanzlage unserer Stadt zumindest das vorhandene niedrigschwellige Betreuungsangebot gesichert werden konnte mit einer psychotherapeutischen Betreuung und dass wir in Kürze eine Fachtagung in diesem Hohen Haus durchführen können. Die Fachtagung hat das Ziel, zwischen Trägern der Wohnungslosenhilfe und der Politik darüber zu sprechen, welche konkreten Probleme bereits erkannt sind und angegangen werden müssen, um Schutz und Hilfe für jede wohnungs- und obdachsuchende Frau (mit und ohne Kinder) sicherzustellen. Wir bedanken uns schon jetzt bei den Fraktionen des Abgeordnetenhauses für ihre Mitwirkung bei der Fachtagung.

Nicht nur in der Überparteilichen Fraueninitiative Berlin durfte ich lernen, wie wichtig überparteiliches Netzwerken ist, bei aller Anerkennung unterschiedlicher persönlicher politischer Grundauffassungen. Ich bin dem Internationalen Bund dankbar dafür, dass ich in seinem breit gefächerten Aufgabenfeld seit 2005 immer wieder konkret dazulernen kann, wie sich unsere Gesellschaft sozial-, bildungs- und jugendpolitisch entwickelt, und wie er sich ständig auf neue Herausforderungen einstellt – wie zB jetzt mit der Herausforderung einer qualitativ guten Betreuung einer wachsenden Zahl von Flüchtlingen.

Last not least: drittes Beispiel fruchtbarer überparteilicher Netzwerkarbeit ist für mich die Chance, viele Jahre lang beim Deutschen Evangelischen Kirchentag und bei der Evangelischen Akademie zu lernen, auch dafür bin ich sehr dankbar.

Meine Damen und Herren, zum Schluss würde ich mich noch so gerne bei vielen heute anwesenden und für mich wichtigen Namen von Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern bedanken, was Ihre Geduld und den Zeitrahmen dieser Veranstaltung sprengen würde.

Deshalb möchte ich mich stellvertretend bedanken für alle gute und freundschaftliche Zusammenarbeit bei wenigen Namen:

- Stellvertretend für alle langjährigen Freundinnen und Mitstreiterinnen im Vorstand der Überparteilichen Fraueninitiative, bei unserem Gründungs- und Ehrenmitglied Elke Herer, langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses,
- stellvertretend für alle engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter beim Internationalen Bund, bei Präsidentin Petra Merkel, diesem Hohen Haus wohlvertraut,
- stellvertretend für die Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den Aktivitäten unserer Evangelischen Kirche bei Dr. Irmgard Schwaetzer, Präses der Evangelischen Kirche und langjährige politische Weggefährtin, sowie Dr. Rüdiger Sachau, Direktor der Evangelischen Akademie zu Berlin,
- stellvertretend für meine liberalen Freunde: bei der Landesvorsitzenden der Berliner FDP Alexandra Thein, und Dr. Rolf Peter Lange, Vors. der Vereinigung ehemaliger Abgeordneter des Berliner Abgeordnetenhauses,
- last not least aber bei meiner Familie: zu allererst bei meinem besten Freund und Ehemann Jürgen – der heute aus gesundheitlichen Gründen leider nicht dabei sein kann – und bei meinen Geschwistern und übrigen Familienmitgliedern, danke dass Ihr gekommen seid und vor allem, dass Ihr mich immer mit Geduld und viel Liebe getragen und ertragen habt.

Danke auch der Laudatorin des heutigen Abends Claudia Neusüß, für diese Laudatio, die mich sehr berührt hat. Vielen Dank liebe Claudia.

Du hast in Deiner Laudatio vor lauter Bescheidenheit nicht erwähnt, dass Du selbst – zusammen mit Prof. Claudia Gather und Dr. Katja von der Bey, die beide heute auch hier sind, - ein personifiziertes erfolgreiches Frauennetzwerk darstellst mit dem Gründerinnenzentrum „Weiberwirtschaft“, deren Konzept Ihr damals gegen erhebliche Widerstände durchgesetzt und weiterentwickelt habt und die heute – Grosser Respekt!!! – das größte Gründerinnenzentrum Europas geworden ist, mitten in Berlin, eine umworbene Adresse für alle Frauen, die sich selbständig machen wollen. Ein wirkliches Vorbild!!

Ich bedanke mich noch einmal beim Kuratorium des Abgeordnetenhauses für die Ehre der Verleihung der Louise-Schroeder-Medaille und möchte schließen mit einer großen Bitte an das Abgeordnetenhaus und an den Senat von Berlin. Im Jahre 2017 feiern wir alle gemeinsam den 130. Geburtstag von Louise Schroeder, die sich so engagiert auch für Frauen eingesetzt hat. Ich bin sicher, Louise Schroeder würde sich freuen, wenn Berlin bis dahin nicht nur ein Magnet für kreative Berufe und die Gesundheitswirtschaft bleibt, sondern auch ein bundesweites Vorbild für eine gendergerechte Wohnungs- und Obdachlosenpolitik wird mit vielen niedrigschwelligen Einrichtungen mit qualifizierter Betreuung für obdachlose Frauen. Vielen Dank!!